

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf., quart. 2 R. 10 Pf.

für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. H. West in Halle.

Saale-Beitung (Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Insertate

weder pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Entnahmen und allen Anzeigen-Belegungen angemessen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Nr. 215.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 13. September

1884.

Der Fuch der Unwissenheit.

Auf der Katholikenernennung zu Amberg, wo die Schiltträger Roms und des Sektisimus bereits ein wenig ecclesiastriumphans spielen, sammerte der Domkapitular Hoffner, welchen die Dummheit Mainz zu ihren großen Schätzen zählt, über das Streben nach Verbesserung und Aufhebung der höheren Schulen, wie es sich jetzt manifestire, über den materialistischen Zug, welcher dem Schulwesen eigen sei, und über das Vordringen der Naturwissenschaften. Derselbe Melodie fingen bekanntlich auch die Konserverativen, wenigstens diejenigen, welchen Kreuzzeitung und Deutsche Rundschau das Banner vortragen. Ein wesentlicher Unterschied zwischen protestantischen und katolischen Dummelämmern tritt dabei nicht hervor und es ist der Zug des Herzens sehr begründet, welcher Herrn v. Gerlach's Erben zum Centrum zieht, — eine höchst ungemüthliche Liebe, welche im günstigsten Falle mit schönen Worten erwidert wird.

Frage man nach der Verdrängung jener Klasse über zu viel Bildung, vor allem über zu viel Naturerkenntnis, so ergeht sich die Antwort leicht, wenn man auf diejenigen Länder schaut, in welchen zu solchen Klassen keine Veranlassung vorliegt. Ein Musterland in dieser Beziehung ist Spanien, das Land der Volkswissenschaft und der Glaubensreinheit. Herr Hoffner meint, die angeblich einseitig den Verstand beschäftigende moderne Bildung schaffe nur „schlechte Wesen.“ Was schafft nun die einseitig kirchlich-religiöse Ausprägung der Jugend, wie sie im „schönen Land des Weins und der Gänge“ herrscht? Wie ist es, nach dem Zeugnisse aller Kenner spanischer Zustände, irgendwo in einem Christenland mehr Diebe, Räuber, Betrüger, Politzisten, die mit den Verdrehten unter einer Decke stecken, käufliche Richter, kurz, mehr „schlechte Wesen“ als jenseits der Pyrenäen?

Und nun blicken wir auf Italien, wohin die Vorgänge der jüngsten Wochen unsern Blick fast gewaltsam ziehen! Seit 25 Jahren arbeiten die wechselnden Regierungen im Norden, seit 29 Jahren im Süden die Folgen zum Theil verhängnisvoller, vom Despotismus begünstigter verkommenen Passionsherrschaft zu beseitigen, indem sie das Schulwesen pflegen, aber so rasch lassen sich in alte Leibel nicht beseitigen. Indessen tritt dort, wo in der Lombardie und in Toskana die Cholera wüthet, mehr Feigheit und niedriger Egoismus hervor, während in Sicilien, wo die Schulen am weitesten zurück sind, ja in mancher Gegend bis jetzt nicht über die ersten Anfänge hinausgekommen sind, sich ein roher Aberglaube von wahrhaft mittelalterlicher Kraft zeigt. Da ist jeder fast von vornherein verdächtig, die Choleraerkrankten zu vergiften, ja vielfach glauben die Leute, die Ärzte riefen die Krankheit erst hervor. Infolge dessen werden die Ärzte bedroht, geschändet und mit ihren Geisteskräften und Beschäftigungen in jeder Weise verfolgt. Die Leute, für deren Herzensbildung der Clerus, in dessen Händen sie sind, die Verantwortung trägt, scheuen nicht davor zurück, die Eisenbahnpfade mit Klintenstößen zu begrützen und das Leben unschuldiger Menschen aus fetter Angst für das eigene Leben zu gefährden, freilich kein Wunder in einer Gegend, wo es am meisten „Fremdmitgeit“ und am meisten Wüther gibt.

Man sieht, der Mangel der Volksbildung zieht neben „schlechten Wesen“ her, indem sie das Schulwesen pflegen, so oft genug betrogen sieht, auch „dumme Wesen“ groß.

Warum hat in Deutschland die Choleraerkrankten, den wir doch nach 1866 und 1872 wieder erlebt haben, nicht ähnliche Erscheinungen hervorgerufen? Weil hier die Kinder

in der Schule lernen, daß Evidenzen aus natürlichen Ursachen entstehen, und weil ihnen das graue mittelalterliche Märchen von den Brunnenerkennern nur als ein abgedrehtes Beispiel menschlichen Wahnsinns dargestellt worden ist. Deshalb wünschen alle Vernünftigen und Wohlgeleiteten, daß Gott uns vor der Herrschaft der Fassen und ihres Anfanges und vor der ihnen wünschenswerthen Volksverdummung bewahren möge.

Politische Uebersicht.

Ueber die Absichten der französischen Politik in Bezug auf China giebt eine Unterredung einigen Aufschluß, welche ein Redacteur der „France“ mit dem Ministerpräsidenten Ferry in St. Die gehalten hat. Ferry versicherte, daß China den Krieg weder erklärt habe, noch Luft habe, denselben zu erklären. Der Minister habe selbst die Schärfe der englischen Journale, deren Sprache in keiner Weise mit den herrlichen Beziehungen, welche zwischen Frankreich und England beständen, übereinstimme. Der Friede mit England sei ein kostbares Gut sowohl für beide Länder wie für Europa. Admiral Courbet werde seinen Plan vollständig durchzuführen und werde in einiger Zeit wieder von sich reden machen. Frankreich verfolge in China eine Alion, die bestimmt sei, ihm Günstigungen zu verschaffen; die chinesische Regierung wisse sehr wohl, daß sie eine sehr ernste Verantwortlichkeit übernehme, wenn sie den Krieg erkläre. Ferry verheißte hierauf selbst die Kolonialpolitik und hob ferner hervor, daß die Beziehungen zu Deutschland vortrefliche seien. Schließlich bemerkte der Ministerpräsident, daß es unmöglich sei die Kammer zu berufen, da China keinen Krieg erklärt habe und die bewilligten Kredite nicht erschöpft seien, vielmehr völlig anreichten, um das begonnene Unternehmen zu Ende zu führen. — Hiermit stimmten die Ausführungen von zwei früheren vorstehenden Nummern ziemlich überein. Der „Temp“ glaubt beständig zu können, daß die französische Regierung gegenwärtig am 16. August in der Kammer angenommenen Tagesordnung die Ausführung des Vertrages von Tientsin fortzubauen als Ziel verfolgen werde, indem sie die auf chinesischem Gebiete geboten erscheinenden Bestörungen vornehme und ausreichende Minder in Besitz nehme. Die „Aberis“ versichert, Admiral Courbet sei angewiesen, den Chinesen Beidenzeit zu lassen; die erste Phase der französischen Operationen werde durch die Occupation der Insel Formosa als Pfand abgeschlossen werden; Formosa solle China zurückgegeben werden, sobald ein Einvernehmen hergestellt sei. — Inzwischen ist Ferry aus seiner Sommerfrische am Donnerstag vormittag nach Paris zurückgekehrt und wird dem am Sonnabend stattfindenden Ministerrath präsidiren. In diesem Ministerrath wird wohl ausschließlich über die ostasiatische Frage beraten werden, jedoch wohl nicht zu erwarten. Während so Frankreich langsam seinen klar vorgezeichneten Weg geht, herrscht in China die vollständige Verwirrung. Man weiß nicht was man thun soll, da man aber doch „etwas“ thun will, so beschäftigt man sich mit der Ernennung und Absetzung von Generälen. So hat nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“ am Tientsin vom 9. d. Tsou-Tung-Tang, kommandirender General in den Sübprovinzen, Fuhi zum Militärbefehlshaber in der Provinz Fujien, welche Fochou und Formosa umfaßt, ernannt. Der Oberintendant der Seezirkel dieser Provinz ist abberufen und durch Chang Yau-Sun ersetzt worden.

Langsam aber stetig schreiten die französischen Aktionen vor Madagaskar fort. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird

aus Tamatave vom 30. August gemeldet, daß die französische Flotte Mahanoro am 22. August bombardirt habe.

Ueber die Ernennung des Lord Dufferin zum Botschafter in Indien, welche durch eine den Journalen jugendgegangene offizielle Mittheilung bestätigt wird, sprechen sich die londoner Blätter durchnweg zustimmend und befriedigt aus.

Wie dem Reuter'schen Bureau am Kairo gemeldet wird, beschließt General Wolseley zunächst in Kairo zu bleiben. Der General hat aber bereits den Oberbefehl über alle Truppen übernommen, die sich stromaufwärts von Assut befinden.

Nach einem Telegramm aus Washbafsa vom 9. d. ist eine Depesche des Wubirs von Dongola aus Debeh eingegangen, wonach ein großer, von zwei Eintrits des Machbi befehliger Heereshaufen der Aufständischen bei Amhosit mit großen Verlusten geschlagen worden ist. Was man von dem Siegesbulletin des „Wubirs von Dongola“ zu halten hat, weiß man ja nachgerade.

Ueber die russischen Kaisermandate liegen heute folgende Nachrichten vor:

Monogorowitsch, 11. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie gestern abend 11 Uhr hier eingetroffen. Die Truppenmandate beginnen morgen früh und dauern bis zum 14. d. an. Am 11. Sept. An den Kronrath, welche morgen in der Anwesenheit von Monogorowitsch bequamen und am 15. d. enden, nehmen 89 Bataillone Infanterie, 54 Eskadrons Kavallerie und 154 Geschütze theil.

Der russische „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, durch welchen die Einföhrung der neuen Unversitätsordnung für die Universitäten in Petersburg, Moskau, Charlton, Kasan, Kiew und Odessa verfügt wird. Durch diese Unversitätsordnung werden die Stellen der etatsmäßigen Dozenten aufgehoben; den tüchtigsten der letzteren soll die Würde von außerordentlichen Professoren verliehen, event. sollen denselben interimsweise valante Professuren übertragen werden, während die übrigen außer Etat zu stellen sind, mit dem Anbegehnen, als Privatdozenten Vorlesungen zu halten. — Durch einen Militär-Erlasses soll die Aufhebung des Kaiserlich-Korps bei den Garde- und den Linienregimenten angeordnet. Der Korpsrang soll bei der Garde-Kavallerie mit dem Garde-Subelieutenants-Ränge und bei der Linien-Kavallerie mit dem Linien-Subelieutenants-Ränge assimilirt werden. Die Garde-Korpsführer werden sofort zu Garde-Subelieutenants befördert, während die Linien-Korpsführer, wenn sie das Offiziersdiplom gemacht haben, im September und Oktober zu Linien-Subelieutenants ernannt werden. Nach dem 1. Jan. 1885 findet die Beförderung der Subelieutenants und Kornets zu Lieutenants erst nach einer vierjährigen Dienstzeit als Subelieutenants resp. Kornets statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Sept. Se Maj. der Kaiser gab gestern abend der Kaiserin bei deren Abreise nach Koblenz bis zum Potsdamer Bahnhofe das Geleit und wollte, indem der Vorlesung im Eichenhause bei. Heute vormittag empfing der Kaiser den General der Infanterie von Steinacker und später den russischen Militärbevollmächtigten Fürsten Dolgorucki und erstellte dem neuerannten diesseitigen Gesandten in Oldenburg Kammerherrn von Kormann eine längere Audienz. Während der Kaiser der Kaiser eine Konferenz mit dem Kriegsminister und arbeitete mit dem Chef des Hofmarschallamtes. Zuvor hielt der Kaiser noch die Worträge des Hofmarschalls und des Geh. Hof-

was mich an Sie fesselt,“ flüsterete er mit bebender Stimme „Wie lange schon habe ich nach einer Gelegenheit gesucht Ihnen das sagen zu dürfen —“

„So sprechen Sie es auch jetzt nicht aus,“ bat sie mit einem flehenden Blick; „ich weiß ja alles, was Sie mir sagen wollen, aber der Freude und dem Glück ist in dieser Stunde mein Herz verschlossen. Mein ganzes Denken gehört ja nun dem Unglücklichen, der schuldlos im Kerker schmachtet; wie könnte ich da bei dessen Glück froh werden!“

Zu den Worten Ferdinand's leuchtete es freudig auf — er hörte ja aus diesen Worten das Geheimniß heraus, das ihn beglückte, aber er begriff auch, daß er damit sich begnügen müßte, bis das Schicksal Edward's entschieden wäre. Darum sagte er: „Nur eine Bitte noch geflassen Sie mir: daß ich nämlich recht oft kommen darf, um an Ihren Sorgen theilzunehmen.“

„Wie dürfte ich das dem Freunde verbieten?“ erwiderte sie, „und als sie ihn nun anschaute, sah er Tränen in ihren Augen schimmern. „Nicht mir allein, auch meinen tiefgeliebten Eltern wird Ihre Freundschaft zum Troste dienen.“

In der Scheinstube saß Hubert Kemmler noch immer dem Maler gegenüber; er hatte die Einladung, mit ihm zu trinken, und die Einladung war ohne lautes Bedenken angenommen worden.

Andere Gäste hatten sich eingefunden, sie sprachen mit dem Wirth und achteten nicht auf die beiden. Der Maler konnte nicht müde werden, den Hochmuth des Majors zu schildern; Kemmler hörte ihn unbedüßig zu und warf nur dann und wann eine Bemerkung ein, welche den Horn des alten Mannes noch mehr reizte.

Auf den Verdacht gegen Kemmore war Edher nicht mehr zurückgekommen, aber alle seine Worte verriethen, daß er mit der größten Bereitwilligkeit dazu beitragen würde, den Major von seiner Höhe hinunterzuführen.

Der Reichsminister fand endlich, daß sein Zeitgenosse genug getrunken habe; er forderte ihn auf, eine andere Schenke mit ihm zu besuchen.

Arm in Arm verließen die beiden das Haus. Es war ein

[30]

Leonore.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Wo aber soll der Täter gesucht werden?“ sagte Franzögen. Das war dieselbe Frage, die unter im Gastzimmer der Maler schon beantwortet hatte; Ferdinand aber wagte nicht, die Antwort zu wiederholen, wenn er jetzt auch schon er geneigt war, an die Möglichkeit ihrer Begründung zu glauben.

„Welch! bleibt die Entdeckung einem glücklichen Zufall überlassen,“ erwiderte er ausweichend.

„Darauf dürfen wir nicht warten,“ fuhr Franzögen erregt fort; „die Thatfachen liegen uns klar vor Augen, mit ihnen müssen wir rechnen. Es waren außer dem Vator nur vier Personen im Hause, wenn es wahr ist, daß das gefammte Dienstpersonal außer einem Mädchen sich auf dem Wasenball befand; eine von diesen vier Personen muß das Verbrechen verübt haben. An die Schuld Edward's glauben wir nicht; auch läßt sich nicht annehmen, daß die Wäbe die That begangen haben soll; Fräulein Dammersheim hatte nicht das geringste Interesse an dem Tode ihres Onkels; wer bleibt nun noch?“

„Um Gotteswillen, Kind!“ rief die Mutter erschrocken. „Du wirst doch nicht behaupten wollen, daß Fräulein Leonore —“

„Ich behaupte nichts, aber die Frage liegt nahe, ob es undenkbar ist, daß dieses junge, lebensfrohe Mädchen die That verübt habe, um die Hindernisse zu beseitigen, die ihrem vermeintlichen Glück entgegen standen. Vielleicht auch war es nicht diese Berechnung, sondern der ich aufstrebende Haß, der ihr die Wäbe in die Hand drückte. Wenn sie in jener Nacht noch einmal eine Unterredung mit ihrem Onkel hatte, muß man dann nicht annehmen, daß er obermals ihr drohte und mit beleidigenden Worten sie reizte? Die Wäbe lag vor ihr auf dem Tische — sie griff danach, sie mochte wohl selbst nicht wissen, was sie that.“

„Die Unterredung wird wohl die Wahrheit ergeben,“ sagte Ferdinand, „Behauptungen ohne Beweise sind gefährlich; in dessen will ich den Advokat auch auf diese Möglichkeit aufmerksam machen.“

Er verabschiedete sich. Franzögen begleitete ihn. In ihrem Eifer, dem Bruder zu helfen, hielt sie fest an dem Verdacht, von dem sie allein Hilfe erwartete. Das auch wenig sie, braugen die Thüre eines andern Zimmers zu öffnen und den Freund zu bitten, ihr noch einige Minuten zu widmen. Sie verachtete, ihn noch einmal klar zu machen, daß Leonore vor der That gereizt worden sei und daß sie deshalb dieselbe nicht gethe, weil sie darauf vertraue, ihr Verlobter könne nicht verrathet werden.

„Wäre ich ein Mann, so würde ich mir Tag und Nacht keine Ruhe gönnen, um diesen Verdacht zu verfolgen,“ sagte sie; „und fände ich einen Schuldbeweis, so dürfte die vornehme Dame keine Schonung und kein Erbarmen erwarten.“

„Was ich thun kann, das soll geschehen,“ erwiderte Ferdinand in tiefer Bewegung, „aber ich darf Ihnen auch nicht verhehlen, daß es mir schwer fällt, an diesen Verdacht zu glauben. Fräulein Meinung hatte ihre Kräfte bereits gewandt, sie wollte abreißen. Mit dem Gedanken, daß sie des Verlobten halber verloschen und entehrt würde, war sie vertraut.“

„Ich spreche ja auch nicht von Berechnung, sondern von einem angeblichlichen jähem Ausbruch des Hasses,“ unterbrach sie ihn in lebensschafflicher Erregung; in solchen Augenblicken kann das kann zum Töge werden. Und nun berücksichtigen Sie auch das lebensschaffliche Temperament dieses Mädchens — ich meine, die Möglichkeit meiner Befauptung müße Ihnen dann klar werden.“

„Wie gesagt, ich will mit Doktor Kirschner darüber reden,“ er wird mit allen Kräften das Seine thun, um die Schuldslosigkeit Edward's zu ermitteln. Und auf mich dürfen Sie ganz und voll vertrauen,“ sagte er in herzlichem Tone hinzu, indem er ihr die Hand reichte; „Sie haben keinen besseren und treueren Freund als mich.“

Sie legte ihre kleine Hand in die seinige hinein, und als sie jetzt seinem innigen Blick begegnete, schlug sie erröthend die Augen nieder.

„Ich weiß es und ich danke Ihnen dafür,“ sagte sie leise; „den Werth der Freundschaft lern man in trüben Stunden schätzen.“

„Nicht Freundschaft allein, — ein tieferes Gefühl ist es,

En gros.

A. Joachimsthal,

En detail.

Große Klausstraße 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

Compl. Rock-Anzüge,
sauber und gut sitzend,
von Wfr. 25 an.

Röcke
b. A 10 an, Fosen b. A 4 an,
Weftern von A 2,50 an.

Sommer-Paletots

um damit zu räumen.
bedeutend unter Kostenpreis.
Wiederverkäufern extra billige Preise.

Joppen u. Jaquetts
in verschiedenen Qualitäten
von Wfr. 6,50 an.

Schlafrocke
in reichhaltiger Auswahl
von Wfr. 10 an.

Compl. Jaquetanzüge
in großer Auswahl von
Wfr. 15, 18, 20-45.

Knaben-Anzüge
für jedes Alter passend,
von Wfr. 2,50-12 Wfr.

Arbeitsshosen
Gamb. Lederhosen b. 5,50,
Lederhosen b. Wfr. 3 an.

Hamb. Leder-Jaquetts
von 8 Wfr. an
Cassinet-Jaquetts b. A Wfr. an.

G. Welsch Nachf.

Damen-Mäntel-Fabrik

Halle a. d. S.

17. gr. Ulrichstraße 17,

empfehlen für die Herbst- und Winter-Saison seine hochmodernen, brillant sitzenden und aus gediegenen Stoffen gearbeiteten Neuheiten in halb und ganz anschließenden kurzen und langen

Paletots

Dolmans und Pellerinen-Mäntel

für Damen und Mädchen

zu anerkannt mäßigsten Preisen am Platze.

Ich verarbeite in eigenen Ateliers principiell nur gute, decantirte Stoffe und Befolge der allgemeinen Strömung Alles nur billig und schlecht zu fabriciren nicht; nach meinem Dafürhalten verlangt das konsumirende Publikum, durch triibe Erfahrungen mit schlechten Stoffen gewizigt, nur bessere reelle Artikel.

Ich zweifle nicht daran, daß der größte Theil der geehrten Damen meiner Ansicht sind und den Vortheil einsehen, ihren event. Bedarf an

Damen- und Mädchen-Mänteln

in einem wirtl. Special-Geschäft zu kaufen, dessen Waaren seit vielen Jahren allgemein als

reell und preiswerth

anerkannt sind. Ich bitte, sich durch den Versuch gefl. davon überzeugen zu wollen.

Hochachtung

G. Welsch Nachf.

Halle a/S., 17. gr. Ulrichstraße 17.

Reichstagswahl.

Am 27. Januar d. J. hat eine hieselbst im Neuen Theater abgehaltene Wählerversammlung unseren Abgeordneten im Reichstag, Herrn Dr. Alexander Meyer, und unseren Abgeordneten im Landtag, Herrn Carl Paulusoffen und Herrn Wilhelm Spielberg für ihre parlamentarische Thätigkeit die Anerkennung und den Dank der Wähler votirt. Das unterzeichnete Comité befindet sich auch heute im vollen Einvernehmen mit unser hochberechneten Herren Vertretern und wird gern bemüht sein, sie unsern Wahlkreise zu erhalten. Doch gebührt nicht dem Comité, sondern der liberalen Wählerpartei das letzte Wort und diese hat jetzt, wo wir nahe vor der Reichstagswahl stehen, zu entscheiden, ob sie gewillt ist,

Herrn Dr. Alexander Meyer

wiederum ein Mandat für den Reichstag anzutragen.

Wir laden deshalb alle liberalen und insbesondere die nationalliberalen Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises an einer Wählerversammlung ein, welche am Sonntag den 14. September um 3 1/2 Uhr Nachmittags zu Halle im Neuen Theater stattfinden und über die Reichstagscandidatur entscheiden soll.

Unser bisheriger Reichstagsabgeordneter

Herr Dr. Alexander Meyer hat sein Erscheinen zugesagt.

Das liberale Comité.

Carl Boustedt, Kaufmann. Albin Braune, Kaufmann. Eiste, Auctions-Commissar. C. F. W. Fischer, Kaufmann. Theodor Fuhs, Kaufmann. Otto Gebhardt, Photograph. Carl Gleisening, Bäckereimeister. Gerzfeld, Justizrath u. Stadtverordneter. Hildebrand, Stadtrath. Jellinghaus, Rentier. Johannes, Rechtsanwalt. Gustav Klinge, Kaufmann. Carl Klinschardt, Stadtverordneter. Paul Köhler, Director. Dr. Köhlschütter, Brochler. Carl Meyer, Kaufmann. Dr. Karl Müller, Stadtverordneter. Wils, Nebert, Fabrikarbeiter. Wilhelm, Leinwandfabrikarbeiter. Bruno Richter, Fabrikarbeiter. Louis Sachs, Stadtverordneter. Wils, Schanz, W. D. Schmidt, Reichsrichter. Bruno Richter, Fabrikarbeiter. Hans, Zerst, Schlossermeister. W. G. Wächter, Stadtverordneter. Dr. Wambary, Art. Ferd. Wanda, Stadtverordneter. W. G. Wächter, Stadtverordneter. Dr. Wangerin, Professor. Wotho Warte, Nittergutbesitzer. Moritz Weiss, Kohlenhändler. Ferd. Wolff, Stadtverordneter.

Für Herrn Kranke, Brustleiden, Nuthleiden, Affluen bin ich jeden Sonntag von 11-12 Uhr Germaniastraße 4, 2 Tr., zu sprechen. Bei Brustleiden lasse ich unter Garantie in allen besterungs- und heilungsfähigen Fällen in 6 Wochen mehr wie durch monate- oder jahrelangen Aufenthalt an climatischen Kurorten. Durch Arznei oder Operationen wird kein einziger Patient diese Krankheit heilen wollen.

Dr. Steinbrück.

Eleg. wenig geb. Landauer, Salschitz, Witz, Brests, Patentholzwagen, 1 u. 2 Spinn. Geschirre verkauft billig.

Pommer, Leipzig, Nordstr. 9.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Concurssmassen - Ausverkauf.

Die aus der Julius Rothenberg'schen Concurssmasse herabfallenden Waaren sollen mit anderen (schonigst an seinen Lagerorten) ausverkauft werden. Es kommen zum Verkauf:

Damen-Confection: Umhänge, Mantelsets in Wolle, müteln, Madamäntel, Wintermäntel, Kleiderstoffe, schwarze und farbige Seide, Sammet, Buckskin, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Gardinen, Tischläufer, Wandteppiche, Tischläufer, Servietten. Weiße Stoffe: fertige Gendeln, Gendelstücke, Plüsch, Satins, Pelz-Bianc, Planelle, Rama, ein großer Vorrath Leinen, Lüneburger Unterziehsenge, Läuferstoffe, Heizdecken, Tücher, Shawls etc.

Täglich geöffnet. 66. Große Steinstraße 66. Täglich geöffnet.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meiner Lageräume sollen sämtliche Möbel, als: Sophas, Secretaire, Vertices, Kommoden, Schränke, Bettstellen u. Matr., Tische, Stühle, Spiegel etc. in Birken, Nußbaum und Mahagoni zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.

14. Kleine Klausstraße 14, L.

H. Lindemann,

Halle a. d. S., Magdeburgerstraße 43,

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

Pferdedecken,

gefütterte und ungefüllte,

Schlafdecken und Strohhüte,

sowie **Säcke,**

Zunderwagen- und Diemenplanen

an Fabrikpreisen.

C. O. Wiese'sche Musikschule,

große Märkerstrasse Nr. 10.

Beginn des Winterkurses

Mittwoch den 1. October, 3 Uhr.

Gef. Anmeldungen bis dahin erbeten.

Pianino

von solidester Bauart und ganz vorzüglich im Ton, verl. billig. Bentzerstraße 11b, II.

Brillen

von 1 A an empfiehlt J. H. Schmidt (C. Noecker), Schmeerstraße Nr. 29.

Papierwäsche

v. Mey & Köhler zu Fabrikpreisen empfiehlt Heinrich Gumbach, Papierhandlung und Buchbinderei, Breitenstraße 3.

Aug. Weddy,

Leibnizstraße 85.

Specialität:

Hanf-Coverts

mit Fimbrudme. Abnehmer für seine Vorzellanerde Streusand genügt. Abt. unter M. 2456 an die Exped. dieser Ztg.

Ältern

von Söhnen unter 12 Jahren werden auf die „Deutsche Militärdienst-Versicherungsanstalt in Hannover“ aufgenommen gemacht. Zweck derselben: Verminderung bezw. Leichter Befreiung der für die Dienenden zu bringenden Geldopfer unter nicht höherer Mitbelastung der Beliehnen; Verhütung von Invaliden etc. - Für einen jährlichen Beitrag von 12 Monaten alten Knaben beträgt beispielsweise die Prämie pro A 1000 Versicherungskapital, letzteres fällt im Falle der Einstellung des Versicherten in das heidende Heer oder in die Flotte: einmalig A 19,80 S., jährlich A 19,80 S. Am 1. Januar 1894 wurden berichtet 7919 Knaben mit A 8.220.550 Capital. - Prospekte etc. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter.

Mückenheim's Restaurant
Sonabend Abend, 13. Sept.
Sächsischen-Ausstellung.

Elder's Restaurant,
Mariusstraße 7.
Sonabend Abend Kartotischbaffer.

Gasthof zu Nienberg,
Sonntag
den 14. d. Mts.

Esuten-Ausstellung, wozu ergeht einladet Carl Reusch

Schottlerey.
Zum Erntedankfest
Sonntag den 14. d. M. ladet erge bent ein
M. Heinrich.

Familien-Nachrichten.
Todesanzeige.

Es hat Gott gefallen, meine liebe Frau und sorgsame Mutter Charlotte geb. Reinert nach überhandenen drei Operationen von ihren langen Leiden im Alter von 39 Jahren am Mittwoch den 10. d. M. Nachmittags durch den Tod zu erlösen. Wir bitten um stille Theilnahme. W. Hübemann und Tochter im Namen der hinterbliebenen Eltern, Geschwister und Schwager. Leipzig, Oberrandfeld. Eis-leben, Neudorfstraße.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unserer theueren Frau sagen wir Allen, namentlich Herrn Pastor Hoffmann für die treuerlichen Worte, Herrn Kantor Alke nebst der Chorleitung für den erhabenden Gesang am Grabe, untern tiefgefühltesten Dank. Ammenborn, den 10. Sept. 1894. Die Familie Dancernmann.

Für den Interentatent verantwortlich W. König in Halle. Expedition: Neue Promenade 1. RIT Beflagen.